Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Abonnementspreis vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38 p. 8–4, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Gr. Meißnerg. 6, nur an Wochentagen bis 5 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Montags aber nach Festtagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für die nächsttägige Aufnahme der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Nachnahme oder Postvorschuß. Für Richtigkeit einzelner Schriftstücke keine Verbindlichkeit. Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncirungsbüreaus an. Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

36. Jahrgang. Aufl. 52,000 Stück.

Wilh. Böhme, Tuchhandlung, Scheffelstr. 6.
Grösstes Lager
von **Uniform-, Livrée-, Billard-** und **Wagen-Tuchen** in allen Qualitäten und Farben zu billigsten Preisen.

Dresden, 1891.

Thüre zu!
D.R.-Patent

Vollkommenster, selbstthätiger, geräuschloser
Thürschliesser.
Prospecte gratis und franco. **45,000** Stück im Gebrauch.
Curt Heinstus,
Dresden-N.,
Tieckstrasse 27
(Fernsprech-Amt II, Nr. 2100).

Reichste Auswahl! **Reisetaschen aller Art,** Billigste Preise!
Koffer, Markt-, Ring- u. Damentaschen, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Hosenträger, Albums, Brieftaschen und **Couverts** etc. etc.
C. Heinze, Lederwaaren-Specialität,
Breitestrasse 11 (Eckladen).

Bernhard Heerklotz
Zahnkünstler
Dippoldiswaldaer Platz (Johannes-Apotheke).
Vom 15. Mai an:
Mohren-Apotheke, Pirnaischer Platz (Eingang: Johannesstr.).

Salomonis-Essig-Fabrik H. Roesner
(gegründet 1825 von Dr. Struve), empfiehlt
Salomonis-Essig
(früher genannt Struve-Essig)
anerkannt feinster Tafel- und Einlege-Essig (prämiirt Görlitz 1885, goldene Medaille Leipzig 1887). Zu haben in der Salomonis-Apotheke und den meisten Geschäften.
Dresden, Rosenstrasse 90. Telephon 222.

Mineralwässer, künstliche und natürliche, garantirt diesjährige Füllung, zu Originalpreisen, innerhalb der Stadt freie Zusendung, nach auswärts unter Berechnung billigster Packungsspesen. **Kgl. Hofapotheke,** **Dresden,** Georgenthor.

Nr. 131. Spiegel: Synode. Silberne Hochzeit des Hofschauspielers Schubert. Unterirdisches Telegraphenkabel. Tagesgeschichte. Briefkasten. Plaudertasche. | **Montag, 11. Mai.**

New-York, 9. Mai. **Waarenbericht.** Baumwolle in New-York 9¹⁵/₁₆, do. in New-Orleans 9⅞. Schmalz loco 6.77, do. Rohe u. Brothers) 7.20. Zucker (Fair refining Muscovados) 3. Mais (New) per Juni 67¹/₈. Rother Winterweizen loco 112. Kaffee (fair Rio-) 20. Mehl 4 D. 60 C. Getreidefracht 1¹/₂. Kupfer per Juni nominell. Rother Weizen per Mai 110, per Juni 108⅛, per Juli 106. Kaffee Rio Nr. 7, low ordinary per Juni 17.82, per August 17.37.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Königl. Hoheit **Prinz Georg** trifft heute zur Besichtigung des Jäger-Bataillons Nr. 12 in Freiberg ein.

— Zur **Synode VII.** Von den Rechten und Obliegenheiten der Synode ist für die Kirchengemeinden besonders das wichtig, daß dieselbe auch Anträge aus der Mitte der Kirchengemeinden zu berathen ebensowohl berechtigt, als verpflichtet ist. Es ist nun zu wünschen, daß von dieser Gelegenheit, Wünsche der evangelischen Bevölkerung zur öffentlichen Besprechung und vielleicht auch zur Beachtung seitens des Kirchenregiments zu bringen, auch Gebrauch gemacht werde. Im Allgemeinen geschieht das nicht häufig. Es will uns scheinen, als ob seit der ersten Synode das Petiren bei derselben immer mehr abgenommen habe; und es mag dazu der Mißerfolg, den die meisten Petitionen gehabt, die Abfertigung, die sie gefunden haben, wesentlich mit beigetragen haben. Allein das ist doch nicht richtig. Ist man überzeugt, etwas Gutes gewollt zu haben, so darf der Mißerfolg nicht abschrecken, ein neuer Gedanke findet selten im Anfang viele Freunde, mit der Zeit aber mehren sich die Freunde, und so kann es wohl kommen, daß ein Antrag, den die erste Synode abgewiesen hat, von der dritten oder vierten günstig beurtheilt wird. Gerade hier ist Ausdauer von Nöthen, um Erfolg zu haben, nach dem alten Sprichwort: ein Baum fällt nicht auf einen Hieb. Und wenn auch ein Antrag von der Synode abgewiesen wird, so ist damit doch nicht gesagt, daß er unnütz oder erfolglos gewesen sei. Der Gedanke ist doch zur Aussprache gekommen und in die Vertreter des Kirchenregiments wie der Kirchengemeinden, sowie in letztere selbst hineingeworfen, und zwar ganz anders, als wenn er blos privatim ausgesprochen wird. Ist er gut, so wird er keimen und sich entwickeln und doch endlich Frucht bringen. Das Kirchenregiment nimmt doch Rücksicht auf das, was mit guten Gründen vorgetragen wird, und richtet sich schließlich auch darnach, wenn auch in etwas anderer Form und zwar auch dann, wenn es eine Majorität zu erlangen nicht im Stande war. Je geschlossener eine Majorität in allen Fragen zu erwarten ist, wie bei der bevorstehenden Synode, desto gewichtiger wird die Minorität auch bei wenigen Stimmen. Wird nun aber ein Antrag, der einmal vor Jahren abgewiesen ist, nicht wieder gebracht, so folgert das Kirchenregiment daraus, daß der in demselben ausgedrückte Wunsch nicht mehr vorhanden ist, daß sich die Stimmung der Gemeinden beruhigt und mit dem Bestehenden zufrieden erklärt hat. Freilich ist das bisweilen ein ganz falscher Schluß. Man hat sich nicht zufrieden gegeben, aber man hat die Hoffnung aufgegeben, etwas zu erreichen, und mag mißmuthig mit der ganzen Sache nichts mehr zu thun haben. Kehrt aber ein abgewiesener Antrag wieder — vorausgesetzt, daß er innere Berechtigung hat —, so muß doch endlich auf ihn Rücksicht genommen werden, er läßt sich nicht mehr todt schweigen. Will man aber mit seinen Anträgen nicht kurzer Hand abgewiesen werden, sollen sie überhaupt zur Berathung kommen, so müssen sie den nothwendigen Erfordernissen entsprechen, welche die Synodalordnung bez die Geschäftsordnung der Synode an dieselben stellt. Da steht denn nun fest, daß nach § 40 der Synodalordnung nur Synodalmitglieder, Kirchenvorstände und Diöcesanversammlungen berechtigt sind, Anträge an die Synode zu stellen; nicht also einzelne Personen außerhalb der Synode, auch nicht Geistliche und andere Kirchendiener, auch nicht Predigerkonferenzen oder politische Korporationen, wie Stadt- und Gemeinderäthe, Schulvorstände und dergleichen. Wollen solche Personen oder Korporationen eine Petition einreichen, so müssen sie sich an ein Synodalmitglied wenden, damit es sie zu der seinigen mache. Außerdem werden dergleichen Petitionen in der Kanzlei der Synode ausgelegt, ob etwa ein Synodalmitglied freiwillig sich derselben erbarme und das arme Findelkind adoptire. Geschieht es nicht, so wird die Petition mit keiner Silbe weiter erwähnt. Will man es also nicht dem blinden Ungefähr überlassen, welches Schicksal eine Petition hat, so muß man sich entweder eines Synodalmitglieds vergewissern, das sich derselben annimmt, oder, und das ist ein noch sicherer Weg, man muß zu bewirken suchen, daß ein Kirchenvorstand bez. eine Diöcesanversammlung die Petition einreiche. — Weiter muß natürlich die Petition nicht gegenstandslos sein. Man sollte kaum meinen, daß dies möglich sei. Und doch ist es so. Mir liegen eine Anzahl bereits gedruckter Petitionen vor, welche die niederergebirgische Predigerkonferenz an die Synode zu richten gedenkt und welche sie bereits an die gesammte sächsische Landesgeistlichkeit zur Zustimmung übersendet hat. Da wird z. B. petirt, dem Ortsschulinspektor eine genauer bestimmte Stellung zum Bezirksschulinspektor zu verschaffen, damit jener namentlich über die Neueinführung von Lehrbüchern, Anschaffung von Lehrmitteln, Aufstellung von Lehrplänen rechtzeitig benachrichtigt werde. Nun ist aber im Volksschulgesetz ausdrücklich bestimmt, daß Lehrmittel und Lehrbücher vom Schulvorstande, dessen Mitglied der Ortsschulinspektor ist, zu wählen und einzuführen sind, und die Ausführungsverordnung zum Volksschulgesetz schreibt vor, daß die Lehrpläne vom Ortsschulinspektor dem Bezirksschulinspektor zur Genehmigung vorzulegen sind. Jene Petition ist also gegenstandslos, und ihren Verfassern kann einfach der Vorwurf gemacht werden, die Gesetze nicht gelesen zu haben. Ferner findet sich unter den genannten Petitionen eine die Sonntagsfeier betreffende. Hier wird die Synode gebeten, bei dem Königlichen Ministerium des Innern zu beantragen ꝛc. Da wird der Synode zugemuthet, etwas zu thun, wozu sie gar nicht berechtigt ist. Denn die Synode kann ihre Anträge nur an das Kirchenregiment richten. In derselben Petition werden verschiedene Beschwerden vorgebracht, daß die Bestimmungen des Sonntagsgesetzes hie und da übertreten würden. Es ist aber nicht gesagt, daß man sich über derlei Uebertretungen beschwert habe und diese Beschwerden erfolglos geblieben seien. Eine Gesetzesübertretung kann man aber doch nicht dadurch beseitigen, daß man das Gesetz, welches übertreten worden ist, verschärft, sondern nur dadurch, daß man gegen seine Uebertretung auf dem gesetzlich geordneten Wege vorgeht. Es ist also vorauszusehen, daß auch der Inhalt dieser Petition als gegenstandlos bezeichnet werden wird, abgesehen von seiner falschen Adresse. Wir führen das nur an, um darauf hinzuweisen, wie nothwendig es ist, bei Abfassung von Petitionen recht genau zu verfahren, und sich mit den einschlagenden gesetzlichen Bestimmungen, die man verändert zu sehen wünscht, vorerst recht vertraut zu machen. Sonst läuft man allerdings Gefahr, in etwas unliebsamer Weise abgefertigt zu werden. Schließlich möchten wir noch darauf hinweisen, daß es rathlich ist, mit der Absendung von beabsichtigten Petitionen nach Eröffnung der Synode nicht lange zu zögern. Denn die Dauer der Synode ist voraussichtlich sehr kurz, vielleicht 3—4 Wochen, und, ist der Schluß einmal festgestellt, so wird derselbe wegen einiger Petitionen nicht hinausgeschoben. Dieselben werden dann einfach zurückgelegt, mit dem Bedauern, daß die Zeit nicht erlaubt habe, über sie zu berichten und zu berathen und nun kann man wieder fünf Jahre warten. Und auch noch ein anderer Fall ist denkbar. Wenn der Gegenstand, den die Petition behandelt, schon aus irgend einem Grunde — sei es in Folge einer Vorlage des Kirchenregiments, sei es aus Anlaß einer anderen Petition — zur Verhandlung gekommen ist, so wird die später eintreffende Petition als durch die bereits gefaßten Beschlüsse erledigt angesehen. Mögen darum namentlich die Kirchenvorstände, die Anträge zu stellen gesonnen sind, diese bereits vor dem Zusammentritt der Synode abfassen und sofort nach Eröffnung derselben, mindestens aber noch in der ersten Woche ihrer Berathungen absenden, wenn anders sie auf eine Besprechung derselben rechnen wollen. Es ist zwar sehr erwünscht, wenn Petitionen nicht von einzelnen Kirchenvorständen ausgehen, sondern von einer größeren Anzahl zugleich, allein die Zustimmungseinholung ist mit solchen Schwierigkeiten und solchem Zeitverlust verbunden, daß man doch wohlthut, auch allein den kühnen Schritt zu wagen und mehr auf das Gewicht der Gründe, als auf die Zahl der Unterschriften Werth zu legen.

— Ernst ist das Leben, heiter ist die Kunst! sagt ein wahres Wort; aber auch die heitere Kunst verlangt ein ernstes Streben und daß es an ernstem Streben einem Künstler nie gefehlt hat, dessen Beruf es ist, Heiterkeit auszustreuen, das wurde wiederholt hervorgehoben, als am vorigen Sonnabend Herr Hofschauspieler **Emil Schubert** mit seiner Gattin das Fest der **silbernen Hochzeit** beging. Der Hauptvertreter der heiteren Muse an unserem Königl. Hoftheater erfreut sich nicht blos unter seinen Berufsgenossen, sondern auch in den weitesten Kreisen des Publikums einer großen Beliebtheit; das bezeugte die unendliche Reihe von Glückwünschenden, die in der Schubert'schen Wohnung von der frühen Morgenstunde an sich drängte. Unzählige Briefe, Telegramme und Glückwünsche von nah und fern trafen ein; kostbare Blumenspenden füllten die Tische, sodaß man sich in der Mittagsstunde wie in eine Blumenausstellung versetzt glaubte, sie prangten zwischen zahlreichen werthvollen Kunstgegenständen in erlesenem Geschmack, die von Freundes- und Collegenhand gespendet wurden. Bereits um 6 Uhr früh brachte die Capelle des 2. Grenadier-Regiments eine Morgenmusik, daran schloß sich ein paar Stunden später ein vom Hoftheater-Orchester unter Herrn Musikdirektor Drache's Leitung ausgeführtes Ständchen. Die Blumenarrangements, die in lieblicher Gestalt die Theilnahme von Künstlern und des Publikums bekundeten, zeugten von dem hohen Stande der Dresdner Kunstgärtnerei; besonders ist ein Aufsatz von herrlichen Magnolien, von Herrn Intendanzrath Dr. Koppel gespendet, hervorzuheben. Da Herr Hofschauspieler Schubert Begründer der beiden Schlaraffenreiche von Dresden und Leipzig ist, so hatten dieselben besonders kostbare Spenden gestiftet. Aus Glauchau war ein Ofenschirm mit reicher Goldstickerei eingetroffen, welcher die Leistungsfähigkeit der dortigen Industrie in das hellste Licht setzte; die Dresdner Schlaraffia aber überreichte durch eine Abordnung ein Dutzend schwere Silberbecher, im Innern stark vergoldet, von außen mit schlaraffischen Emblemen geschmückt; dieses äußerst werthvolle Geschenk stammte aus dem Atelier des Herrn Hofjuwelier Man. Die Aufführung aller einzelnen Geschenke an Blumen und Gegenständen müßte übrigens einen formlichen kleinen Katalog bilden. Abends versammelte das Jubelpaar im oberen Saale des Königl. Belvedere eine nicht geringe Anzahl von Freunden und Gönnern zu einer von Weiter Fixbiger exquisit ausgestatteten Tafel. Von den zahlreichen Ueberraschungen, welche hier geboten wurden, war zunächst für das Jubelpaar die größte und packendste die Ankunft ihres Sohnes, Herrn Schauspieler Hugo Schubert, welcher direkt aus Amerika eintraf. Um dem silbernen Hochzeitsfeste der Eltern beizuwohnen, war Herr Hugo Schubert vor 14 Tagen von Milwaukee aufgebrochen, vorgestern früh mit der „Augusta Victoria" in Hamburg gelandet und direkt in den Courierzug gestiegen. Gegen 10 Uhr Abends, gerade als man bei der Tafel die Gläser zum ersten Trinkspruch erheben wollte, trat er in den Saal des Königl. Belvedere. Das war allerdings ein Effekt ersten Ranges, wie man ihn sonst nur in der Komödie erlebt. Die Freude und Ueberraschung der Eltern war unbeschreiblich. Von den zahlreichen Begrüßungen und Festreden ist in erster Linie eine Ansprache zu nennen, welche im Namen von Herrn Geh. Rath Bär, dem verdienstvollen Chef des Königl. Hoftheaters, erfolgte. Herr Geh. Rath Bär hatte vor seiner Abreise nach Karlsbad Herrn Intendanzrath Dr. Koppel-Eilfeld mit dieser Ansprache Namens der Generaldirektion betraut, da aber Herr Intendanzrath Dr. Koppel wenige Stunden vor der Feier dienstlich nach Wien reisen mußte, so sprach Herr Generalmusikdirektor Hofrath Schuch im Namen von Herrn Geh. Rath Bär und der Königl. Intendanz. Herr Hofrath Schuch rühmte die vorzüglichen künstlerischen und menschlichen Eigenschaften Schubert's und sprach den Wunsch aus, daß Herr Schubert dem Königl. Hoftheater zeitlebens erhalten bleiben möge. Es reihten sich Trinksprüche von Herrn Dr. phil. Emil Bierey, Hofschauspieler Bauer, der Schlaraffen ꝛc. an, dazu erklangen brillant und witzig verfaßte Tafellieder, Sologesänge (Frau Bauer-Körnig) und andere die Tafel würzende Intermezzi. Ein geistreich erfundenes Festspiel: „Die 4 Menzel" (von 4 Damen im prächtigen Kostüm dargestellt), eine einaktige Komödie: „Anna's und Emil's erste Begegnung", virtuos von einer Dame aus der Gesellschaft, von Frl. Eisold und den Herren Oberregisseur Lutzschütz, Löber, Helbig, Oldrich, Erl (Residenz-Theater) gespielt ꝛc. bildeten das weitere Programm. Gegen 2 Uhr früh schloß sich der Tafel ein Ball an, den bald eine herrliche Morgensonne glanzvoll beleuchtete, und der gerade so lange sich ausdehnte, daß man, bei einem Prachtwetter, seinen Morgenkaffee auf der Galerie des Belvedere einnehmen konnte. Ernst ist das Leben, heiter ist die Kunst!

— Im 4. Dresdner Landtagswahlkreise, in welchem der Cigarrenhändler Kaden zur Neuwahl steht, wurden gestern früh von vielen Parteigenossen des Kandidaten sozialdemokratische **Wahlflugblätter** ausgetragen. Der Inhalt dieser Blätter ist ein derartig scharfer, daß alsbald polizeiliche Beschlagnahmungen erfolgten. Eine Anzahl Verbreiter wurden angehalten, worauf ihnen die Flugblätter abgenommen wurden. Die Confiscation gründete sich dem Vernehmen nach auf § 131 des Strafgesetzbuches (Verbreitung erdichteter oder entstellter Thatsachen, um dadurch Staatseinrichtungen oder Anordnungen der Obrigkeit verächtlich zu machen).

— Die Legung des unterirdischen **Telegraphenkabels** von Dresden bis zur bayrischen Grenze hat Schwierigkeiten bereitet, wie bis jetzt kein anderes Kabel. Man hatte im Allgemeinen zwar schon viel steinigen und felsigen Boden erwartet, fand aber in Wirklichkeit noch erheblich mehr desselben vor, als angenommen worden war. Es mußten gegen 11,700 laufende Meter des Kabelgrabens eingesprengt werden, weil das Gestein für die Spitzhacke zu hart war. Dazu sind nahezu 5 Centner Dynamit verbraucht worden. Auch auf den übrigen Strecken brachte der steinige beziehentlich lehmige Boden ungewöhnliche Schwierigkeiten, so daß insgesammt 37,500 Stück Werkzeuge (Spitzhacken, Bohrer, Steinmeisel) geschärft werden mußten. Vergleichsweise sei hierzu bemerkt, daß auf den sechsmal längeren Kabelstrecken Berlin-Breslau, Berlin-Stettin, Müncheberg-Thorn und Kiel-Hoyer nur 880 Werkzeuge zu schärfen gewesen sind. Weitere erhebliche Schwierigkeit bereitete die Passirung von 8 Städten mit ausgedehnten Gasrohrnetzen. Hier konnte die Auslegung nicht mittels des Kabelwagens erfolgen (welcher auf glatter Strecke in 20 Minuten 1000 Meter auslegt), sondern durch Ziehen von zahlreichen (bis 70) Arbeitern. Hierbei werden für 1000 Meter Kabel durchschnittlich zwei Stunden gebraucht. Da nun 67,100 Meter Kabel auf diese Weise zu legen waren, ist die Verzögerung der Arbeit als sehr bedeutend zu bezeichnen. Die schlechte Bodenbeschaffenheit und die Führung durch Ortschaften veranlaßte auch die Herstellung zahlreicher Bauwerke. Es mußten 190 gewölbte Brücken, 526 Plattendurchlässe und 264 Röhrendurchlässe hergestellt werden. Zu den Arbeitern waren 180 bis 817 Mann gleichzeitig beschäftigt. Nachdem im Anfang (am 27. August von Dresden aus begonnen) günstiges Wetter die Arbeiten unterstützte, trat im Oktober als erstes Witterungserschwerniß eine achttägige Regenperiode, darauffolgende Ueberschwemmung und schließlich scharfer Frost ein. Da der Frost Anfang Dezember etwas nachließ, war es noch möglich, die Arbeiten am 7. Dezember bis zur bayrischen Grenze zu vollenden. Voraussichtlich kann am 6. August die Inbetriebnahme der Kabellinie Berlin-Dresden-München erfolgen.

— Morgen Vormittag finden von 10 Uhr an öffentliche Sitzungen der **Handels- und Gewerbe-Kammer** Dresden statt.

— Die „A. M.-C." erhält aus Metz zur Ermordung des Oberstleutnants **Prager** noch folgende Mittheilungen: Daß es sich um einen Raubmord handelt, dürfte durch die Thatsache bewiesen sein, daß eine Summe von rund 500 Mk., die goldene Uhr und mehrere andere Werthgegenstände aus der Wohnung verschwunden sind. Der Verdacht fiel, da man gewisse Arbeitswerkzeuge im Zimmer des Ermordeten fand, auf einen Arbeiter, welchen man auch verhaftete, aber wegen mangelnder Beweise wieder freilassen mußte. Oberstleutnant Prager war unverheirathet. Morgens um 3 Uhr hörten Leute auf der Straße Geschrei aus der Wohnung desselben ertönen, es fiel jedoch Niemandem ein, die Polizei herbeizuholen. Anscheinend hat der Mörder längere Zeit mit seinem Opfer gekämpft, und der Offizier hat auch versucht, seinen Revolver, den er ergriffen hatte, zu benutzen, jedoch vergebens. Die tödtliche Wunde geht fast über den ganzen Hals. Die Untersuchung wird mit Eifer fortgesetzt.

— Die frostigen Gesellen **Mamertus, Pankratius** und **Servatius** — 11., 12. und 13. Mai —, die Feinde jeder Maiblüthe, fürchtet der Landmann in jedem Jahre, in diesem vielleicht weniger, weil der Frühling noch nicht so warm war, daß ein etwa plötzlich eintretender Kälterückschlag viel Schaden anrichten könnte. Die Vegetation ist gegen frühere Jahre vielfach noch im Rückstande.

— Das heutige Blatt enthält als Sonderbeilagen eine Empfehlung der Firma **Preuß u. Brendecke** für Dresden und Umgegend und eine dergleichen von **Hirsch u. Co.** für die ganze Auflage.

— Das Concert im **Zoologischen Garten** am Sonnabend war vom besten Wetter begünstigt und ein zahlreiches Publikum lauschte den Klängen der trefflich gespielten und gewählten Musikstücke. Herrn Oberst Dr. Raundorff, Vorsitzendem des Actienvereins „Zoologischer Garten" Dresden, wurde hierbei aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Gartens von dem Dirigenten der Kapelle des Königl. Sächs. 2. Grenadier-Regimentes Nr. 101 „Kaiser Wilhelm, König von Preußen" ein von ihm komponirter „Zoologischer Garten Promenaden-Marsch gewidmet.

— Das Interesse an den **Ferienkolonieen** regt und zeigt sich auch in diesem Jahre erfreulicherweise in unvermindeter Stärke. So ging, wie seit Jahren regelmäßig, seitens der Firma Gründler u. Rudolph die Summe von 300 M. dem Ferien-Colonialausschusse zu.

— Der diesjährige Verbandstag der vereinigten Glaserinnungen Sachsens, verbunden mit einer Ausstellung von Zeichnungen der Glaserlehrlinge, gewerblichen Neuheiten ꝛc., wird am 31. Mai im Rathskeller in **Oschatz** abgehalten.

— In **Strehlen** ließ am 8. d. M. Frau Marie Richs-Brenning, Kgl. Sächs. Kammervirtuosin, im Verein mit ihrem Ehegatten und einigen Freunden ihres Hauses in den öffentlichen Anlagen unweit des Platzes, an dem sich die im Vorjahre von der Sektion Strehlen des Gebirgsvereins gepflanzte „Bismarck-Eiche" befindet, zum ehrenden Gedächtniß an den heimgegangenen Strategen Moltke eine „Moltke-Eiche" nebst dazu gehörigem Denkstein einsetzen. Der Platz in den öffentlichen Anlagen hat hierdurch eine weitere hervorragende Zierde erhalten.

— Am Mittwoch und Donnerstag unternahm eine Anzahl Zwickauer Herren einen Ausflug nach **Gottesgab** und dem **Fichtelberge**. Bereits auf der Hinreise, von Zweibach bis Gottesgab, namentlich auch in letzterem Orte selbst, gab es noch vielen Schnee und Eis. Das Treiben des Lenzes war kaum zu erkennen. Der Fichtelberg selbst zeigte sich aber noch fast ganz schneebedeckt. Der Abstieg nach Neudorf zu war im höchsten Grade beschwerlich. Auf dem Wege lag der Schnee noch bis zu 1 Meter Höhe. Oftmals sanken die Reisenden bis an den Unterleib in den Schnee. Das Bild da oben ist noch ganz winterlich, und es wird noch manchen heißen Tages und warmen Regens bedürfen, bevor dieses winterliche Bild verwischt wird. Vom Fuße des Fichtelberges ab verändert sich übrigens schnell das Landschaftsbild.

— In großer Sorge ist eine Mutter in **Dippelsdorf** bei Moritzburg um ihre Tochter. Dieselbe, Wilhelmine Schubbild, 26 Jahre alt, war in Dresden in Stellung und hat am 21. April, Abends halb 10 Uhr, im blaugestreiften Hauskleid ihre Wohnung, Radebergerstraße 24, verlassen. Seitdem hat man nichts weiter von ihr gesehen und gehört. Zwei vorgefundene Adressen lassen vermuthen, daß das Mädchen den Tod gesucht hat.

— Am 8. d. M. zündete ein Blitz in **Warnsdorf** im Schuppen der Baumwollspinnerei der Gebr. Pfund, wodurch verschiedene Posten rohe Baumwolle verbrannten. Ein toller Schlag fuhr in Großschonau in ein Haus. Das Unwetter richtete auch am Bahnkörper in Zittau vielen Schaden an, so daß der Betrieb nur unter Beobachtung größter Vorsicht stattfinden konnte.

— Daß der frühere Gemeindevorstand Gerlach in **Niederzwönitz** so plötzlich und in so hohem Alter Hand an sich selbst gelegt hat, ruft in der gesammten Einwohnerschaft um so größere Bestürzung hervor, als G. anscheinend in den glücklichsten Verhältnissen lebte.

Pfund's sterilisirte **Kindermilch.** Trockene Fütterung.
Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 41|42.